



Berge

Orte des tiefen Erlebens

Ansprache anlässlich der Einweihung und Segnung des neuen Alpenvereinshauses in Innsbruck am 19. 10. 2008.

Dr. Reinhold Stecher, Altbischof von Innsbruck

Großglockner im Morgenrot, Reinhold Stecher „Der Gletscherhahnenfuß“
Tyrolia Verlag

Für die Einladung, das Haus des Alpenvereins segnen zu dürfen, möchte ich mich herzlich bedanken. Ich weiß mich seit Jahrzehnten dem Alpenverein verbunden. Und so vollziehe ich hier nicht irgendeine Zeremonie, sondern es schwingt mein Herz mit. Es geht hier nicht um ein „landesübliches religiöses Ritual“, wie man so sagt, um einen frommen Schnörkel, um ein bisschen Folklore, um ein wenig Weihwasser auf Mauern und Räume. Das alles ist Symbol. Mich bewegen in dieser Stunde und bei diesem Kreuzzeichen des Segens zwei Anliegen für den Verein und die Menschen in ihm.

Beim ersten Anliegen geht es um eine Dimension des Wanderns und Bergsteigens, die in unserer rational-vordergründig-ökonomisch-nützlichkeitsorientierten Epoche gefährdet ist. Erlauben Sie bitte, dass ich das kurz erkläre.

Vor einiger Zeit habe ich einen Brief erhalten, in dem Folgendes stand: „Ich weiß nicht, was ihr mit den Bergen für ein



Altbischof Reinhold Stecher segnet das neue „Basislager“

Foto: N. Freudenthaler

Getue habt – das sind doch nur Steinerhaufen ...“

Sind Berge Steinhaufen?

Ich habe versucht, zu antworten: „Stimmt, die Berge sind Steinerhaufen, Schotter-

Herausforderer für Gewandtheit, Ausdauer und Mut. Und sie sind noch viel mehr: Sonnenglänzende Firnhänge, Abendrotwände, Fototräume, Filmkulisse und lebensbegleitende Erinnerungen für Leute meines Alters. Und sie sind noch mehr und es ist mit allem dasselbe: Auch ihre Wälder, die blaugrünen Mäntel um ihre Schultern sind mehr als soundso viele Festmeter Nutz- und Brennholz. Und ihre Wasserfälle sind mehr als soundso viele Sekundenliter H₂O bei der und der Fallgeschwindigkeit und dementsprechendem Energiepotenzial.

Damit ist ihr Reichtum noch nicht ausgeschöpft. Die Berge sind mehr. Sie sind Orte tiefen Erlebens, sowohl des Erschauerns wie der Faszination. Vor fast hundert Jahren hat der Religionsphilosoph Rudolf Otto geschrieben, dass diese beiden Elemente, das „Tremendum“, also das Erschauern, und das „Faszinosum“, also das Faszinierende, Anziehende, Ergreifende, wesentlich zum Erlebnis des Heiligen gehören.

lieferanten, geologische Forschungsobjekte. Aber sie sind noch mehr: Trinkwasserspeicher, Luftreiniger, Spitzenstromerzeuger.

Und sie sind noch mehr: Erholungsräume, Fitnessparcours, überdimensionale Turngeräte,



Bergell (Schweiz) mit Schafen; Reinhold Stecher „Der Gletscherhahnenfuß“

Eine Antenne des Herzens

Und so umweht die Berge ein ganz großes „Mehr“ – nämlich das Ahnen um Schöpfung und Unendlichkeit, um Kleinheit des Menschen und das Walten einer ewigen Schönheit und Macht. Und deshalb gibt es heilige Berge rund um den Erdball. Aber damit man diese vielen „Mehr“ erfasst, braucht es eine Fähigkeit, eine Sensibilität, eine Antenne des Herzens (die man für den Steinerhaufen allerdings nicht braucht) und das ist die Ehrfurcht.

Und diese Dimension wünsche ich dem Alpenverein und allen seinen Mitgliedern – die Ehrfurcht. Sie ist nicht gerade eine Tugend der Epoche. Die

Trends unserer Zeit gehen in Richtung Kompetenz, Cleverness, Leistungsfähigkeit, Gespür für Chancen und Ähnliches, was der Beherrschung dieser Welt dient, aber nicht Richtung Ehrfurcht. Aber nur mit der Ehrfurcht kommt man zu dem, was man Kultur heißt.

Und nur mit ihr nähert man sich der Tiefendimension unserer Existenz. Und darum wünsche ich mit diesem Segen hier allen Bergfreunden Ehrfurcht. Vielleicht das, was doch einmal in einem Lied des Alpenvereins angeklungen ist: „Tirol, Tirol, so schön und weit, blühst du empor zur Ewigkeit...“

Das Zweite, was mich bei diesem Segen für Haus und Verein bewegt, ist etwas, was jeden Menschen und jede Ge-

meinschaft adelt: Die Sorge um den anderen. Der Alpenverein muss sich um vieles sorgen: Sicher auch um materielle Dinge, um Geld und Finanzierungen, um Schutzhütten, Wege und Steige, um die Erneuerung der Markierungen, Stahlseilversicherungen, Materialprüfung für alpine Ausrüstung, Veranstaltungen, Bergfahrten, Schulungen. Aber das alles zielt ab auf die Sorge um den anderen Menschen.

Sorge um andere Menschen

Und dafür braucht er wieder die rechten Menschen: Gute Verwalter, verlässliche Hüttenwirte, qualifizierte Bergführer, Berg- und Flugretter. Er muss Warnungen aussprechen, wenn Klimaveränderungen die Steinschlaggefahr erhöhen. Er muss sich um die Menschen in den Bergen sorgen, um ihre Sicherheit und ihre Umwelt. Und das tut er seit über hundert Jahren. Er braucht Idealisten, unzählige Ehrenamtliche, die an andere denken. Und das ist eben immer mit Sorge verbunden.

Gottes Segen als Begleiter

Ich weiß, wie das ist. Ich habe es immer als ein großes Geschenk empfunden, wenn ich nach einem Alpinkurs alle jungen Leute wieder gesund im Tal hatte. Solche Sorge ruft nach Segen, weil uns dabei auch immer unsere menschliche Begrenztheit und Hilflosigkeit zum Bewusstsein kommt.

Und darum ist das Zweite, was ich dem Alpenverein und allen Bergbegeisterten wünsche, dass sie bei aller Sorge der Segen Gottes begleite. Nicht wie ein Talisman, sondern wie ein geheimes Wissen, dass wir und alle uns Anvertrauten in allen Situationen vom liebenden Gott umfassen sind, bis zu unserer letzten Bergfahrt in die Ewigkeit.

Das, liebe Freunde, sind meine beiden Anliegen bei dieser Haussegnung: Die Ehrfurcht vor der Schöpfung und der Segen in aller Sorge.

Und in diesem Sinne bitte ich um euer Gebet. ■



Heiligkreuzkofel; Reinhold Stecher – ersteigert vom Alpenverein 2008 bei einer Benefizveranstaltung in Innsbruck. Der Erlös kommt einem Brunnenprojekt in der Sahelzone zugute

Foto: N. Freudenthaler